

# Bürger sehen sich als Tiefflugopfer

Vor allem um Beeskow schlagen die Wogen hoch

Seit bekannt wurde, daß die Bundeswehr in Ostbrandenburg einen Tiefflugkorridor einrichten will, schlagen die Wogen der Empörung in Teilen der ansässigen Bevölkerung hoch. Neben dem Befremden über die bislang nur unzureichende Information über das geplante Vorhaben überwiegt vor allem die Angst, zum vom Lärm geplagten Tiefflugopfer zu werden. Während die Proteste sich vor allem im alten Kreis Beeskow artikulieren, wirbt die Bundeswehr inzwischen um Verständnis. Die Märkische Oderzeitung hat sich zudem über Tiefflugerfahrungen in westdeutschen Landkreisen informiert.

## Protest per Unterschrift

Beeskow (MOZ/og) Derzeit laufen im ehemaligen Kreis Beeskow die Protestaktionen auf Hochtouren. Der Storkower Bürgermeister Werner Chudack hat bisher 600 Unterschriften auf seinem Tisch. Am Mittwoch wird er die Unterschriftenlisten, die an rund 50 Stellen der Stadt ausliegen, einsammeln und an das Potsdamer Innenministerium schicken. Neben der Stellungnahme der Amtsverwaltung wird er auch einen persönlichen Protestbrief als Bürgermeister verfassen.

Nach seiner Einschätzung gibt es nur wenige Storkower, die für die Pläne der Bundeswehr Verständnis haben. In Storkow sammelt zudem der Kur- und Fremdenverkehrsverein Scharmützelsee Unterschriften gegen die Tiefflieger. Entsprechende Listen liegen auch in Diensdorf-Radlow, Wendisch-Rietz, Dahmsdorf und Bad Saarow aus. Bisher haben dort rund 1000 Bürger der Gemeinden, aber auch Urlauber unterschrieben.

Bei den Tourismusvereinen fürchtet man, Gäste in der Sommersaison zu verlieren. Viele Urlauber, die direkt buchen, würden dies jetzt unter Vorbehalt tun. Es werde darauf hingewiesen, daß die Reise nur angetreten werde, wenn keine Tiefflieger über das Märkische Meer donnerten. In der Kreisstadt Beeskow hat die evangelische Kirche zu Protesten gegen die Tiefflieger aufgerufen. Auch in Beeskow haben sich bislang 600 Bürger in Listen eingetragen.

## Beschwerden Fehlanzeige

München (MOZ/du) In Oberbayern ist die Welt noch in Ordnung – und das, obwohl das beliebteste deutsche Touristengebiet seit Jahren unter einem sogenannten Nachttiefflugkorridor liegt. Jedenfalls sind der Regierung von Oberbayern in München keinerlei Probleme mit nächtlichen Militärtieffliegern bekannt. Sprecher Karl Stadelmayr zeigte sich auf Anfrage sogar ziemlich überrascht: „Ich wußte gar nicht, daß es solche Routen überhaupt gibt.“ Dabei befinden sich mit Memmingen und Lechfeld gleich zwei der Luftwaffen-Flugplätze quasi vor der Haustür.

Doch außer Beschwerden über den nächtlichen Flugbetrieb auf dem Airport München II liegen der Regierung von Oberbayern keine Reklamationen vor, versichert Stadelmayr. Bestätigt werden die Angaben von den Landratsämtern in Weilheim, Starnberg und Bad Tölz. „Keinerlei Beschwerden“, so der Sprecher des Landratsamtes in Starnberg, Matthias Rackwitz. „Ich wüßte nicht, daß es spezielle Klagen gibt“, erklärt Landrat Otmar Huber in Bad Tölz. Lediglich sein Weilheimer Kollege Manfred Blaschke ist mit der Nachtflugproblematik ein wenig vertraut, da in Altstadt die Luftlande- und Lufttransportschule angesiedelt ist und dort ein fast ganzjähriger Ausbildungsbetrieb inklusive nächtliches Fallschirmspringen stattfindet. Doch auch hier: Beschwerden so gut wie keine.